

Katastrophe Aids

Zukunft für Waisen in Ruanda und Uganda



Die Seelenqualen der Kinder beginnen nicht erst, wenn der Tod über die Familie kommt und die häusliche Gemeinschaft von Grund auf erschüttert. Töchter und Söhne HIV-infizierter oder Aids-kranker Mütter und Väter sind häufig schon während der Krankheit ihrer Eltern traumatisiert. Denn sie erleben deren körperlichen Verfall hautnah mit – und sie leiden mit. Sie sehen, wie ihre Mütter und Väter mit der Zeit immer schwächer werden. Sie erleben ihre Verzweiflung. Und sie spüren, dass die Mittel zum Überleben noch knapper werden, wenn mit der Gesundheit der Eltern auch deren Arbeitskraft verloren geht.

Die Mädchen sind in der Regel die ersten, die gezwungen sind, die Schule aufzugeben, um zu Hause die Kranken zu

pflegen, die jüngeren Geschwister und den Haushalt zu versorgen sowie Geld für den Unterhalt der Familie zu verdienen.

Nach dem Tod der Eltern werden die Kinder normalerweise von der Großfamilie aufgenommen. Aber auch in dieser Situation ist der Schulbesuch der Kinder weiter in Gefahr. Denn die bitterarmen Verwandten können oft nicht einmal die Gebühren für ihre eigenen Kinder aufbringen. Daher übernehmen die Franziskaner in Ruanda und Uganda die Kosten für die Waisen und sorgen so dafür, dass sie wieder oder weiter zur Schule gehen können. Damit können sie zwar das ganze Leid, das die Kinder hinter sich haben, nicht rückgängig machen. Aber damit geben sie ihnen wenigstens das Rüstzeug für eine glücklichere Zukunft mit auf den Weg.

So können Sie helfen:

Ein ganzes Schuljahr an einer weiterführenden Schule kostet:
Schulgebühren und -material für ein ganzes Grundschuljahr kosten:
Der monatliche Unterhalt für ein Waisenkind in Ostafrika kostet:

210 Euro
100 Euro
30 Euro